

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 50

Artikel: Das Titelchen "Von" und andere Titel"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Titeltchen „Von“ und andere Titel.

Die schönste Präposition,
Die herrlichste von allen,
Bist du, o Götterwörtlein „Von“
In Zürich, Bern, St. Gallen.

In Basel, Schwyz und Neuchâtel,
Bei Laien und bei Pfaffen,
Kannst du das blödeste Kameel
Zum Kraftgenie umschaffen.

Du machest, daß ein Tropf, der feig
Ist, wie ein armer Sünder,
Im Qui besteht aus besser'm Teig
Als and're Menschentinder.

In dir die größte Allmacht ruht,
Du Wörtchen vielgepriesen!
Dem Esel kannst du nobles Blut
In seine Adern gießen.

Du kannst die Stirne ihm erhöh'n,
Und ihm die Ohren kürzen,
Den Schädel ihm mit Geist versehen,
Mit Geist die Rede würzen.

Und kommt man vor die Himmelsthür,
Und wünscht zu Gottes Thron;
So guckt St. Petrus erst herfür
Und fragt nach unserm „Vone“.

Kann's Einer glücklich weisen vor,
Spaziert er auf der Stelle
Gezelt ein zum Himmelsthor,
Im andern Fall zur Hölle.

Dem braven Mann, der's „Von“ erbacht,
Werd' nun voll Kraft und Feuer
Ein dreifach donnernd Hoch gebracht:
Hoch! Herr Von — Stumpelmeier!

* * *

Wer höchsten Rang und Titel hat
Im Militär, dem glaubt man,
Und wär' er nicht einmal Soldat,
Wär' er nur Feuerhauptmann.

Und ist Herr Kommandant gar Wirth,
Boß Bomben und Granaten!
Dann ist der Wein re „kommandirt“,
Reißt theurem Spatz und Braten.

Ein flotter Commis voyageur
Darf schon viel dreister lügen,
Kann er den Grad im Militär
Hini' an den Namen fügen.

Was diese Wörtchen anbetrifft,
So wirken sie stets Wunder;
Zehnmal mehr gilt die Unterschrift,
Steht „Leutenant“ darunter.

Und hat der Commis Voyaschor
Noch höhern Rang gefunden,
Ist er am End' gar Stabsmajor,
So zittern alle Kunden.

Hat er's zum Obersten gebracht,
Dann kann es nicht mehr fehlen;
In jeglichem Artikel macht
Er dann in Tagbefehlen.

Drum ehre man den stolzen Brauch,
Die militärischen Titel
Sind hoch zu respektiren! auch
Im bürgerlichen Mittel.

Zoologische gute Rätke.

(Den Baslern gewidmet).

Da der Basler Thiergarten Alles verschlingt, nur nicht sein Defizit, so
dürfte durch Anschaffung folgender Thiere dem Uebelstand abgeholfen werden:

1. Der russische Friedensbär. Es gibt immer noch Leute, die sich
denselben gerne aufbinden lassen, da man die Purzelbäume, die das europäische
Gleichgewicht macht, liebt.

2. Der schwarze Brüllaffe (Käfig in Kanzelform).

3. Das römische Beuteltier (Peterspfennigsfarbe).

4. Der Bodensee hund. Er ist wüthend, aber nicht wasser-, sondern
land-scheu, weil sich seine Nase stets an Grenzen stößt.

5. Der Goldsajan, Ziehstück für Gotthardianisten.

6. Der Strauß, der im Tessin noch nicht ausgeflogen ist.

Dann allenfalls: Der St. Peter-vogel, der berühmte Schaffhauser Bohr-
treib, eidgenössische Rohrspäßen, der Uznacher-Schnepf, der greithige
Büchermurm, St. Gallische Papagayen und Wiederläufer; Vorfienträger,
fromme Gürteltiere und Dickhäuter jeder Art.

Die Kapuziner hatten sonst, die frommen,
In Solothurn gar Mancherlei bekommen,
An Salz und Del, an Wein und Holz und Geld
Um sich zu schlagen durch die schände Welt.

Und heute steh'n die Braven wie begossen,
Der böse Große Rath hat ja beschlossen:
„An Geld und Salz, und Ol und Wein und Holz
Hört Alles auf! Die Bettler werden stolz!“

So will man nun die Kezerei benützen,
Sich künftig lieber selber unterstützen:
An Holz und Geld, an Salz und Del und Wein,
Die Kapuziner mögen nüchtern sein.

Was sollen nun die romgetreuen Seelen?
Die Ordensbrüder dürfen doch nicht stehlen:
An Wein und Holz, an Geld und Salz und Del?
Und Niemand betet gern bei Kraut und Köhl.

Woher die Kraft zum Fasten holen?
Ihr Rabenväter habt uns abgehohlen:
All Del und Wein und Holz und Geld und Salz,
Der Teufel wird Euch braten flott im Schmalz.

Frage. Das neue Niederlassungsgesetz bestimmt, daß jeder Schweizer
bürger, der außer seiner Heimatsgemeinde wohnt, entweder Niedergelassener
oder Aufenthaltler sei; was ist also ein Niedergelassener?

Antwort. Einer dem der Aufenthalt mit einer Niederlassung unmöglich
gemacht worden ist.

As der Stürktrotte.

Gmeindrath. Wie nehmedmers da Mal, Herr Kummisjär? Mer wend
doch denki theilwys e chl höher gab!

Stürktummisjär. He, wie wettidmers au näh? Eisch dr Reihe na!

* * *

Stürktummisjär. Was isch mit dem Herr Dings da, häd dä au es
I kum me?

Gmeindrath. Nei, es isch en alte, arme Ma, dä ha nüt verdiene.

Stürktummisjär. Aber mit dem Vermöge, hät er au feis?

Stürktummisjär. Nei, aber er rault emmel de ganz Tag; i g'hehe
mengs mal zum Feister uskreute, also gänd em nu öppe
5000 Fränkli.

Briefkasten der Redaktion.

Spatz. Das arme Geldstück taugt eher zum Verjuben, als zum Besingen.
Das Uebrige sehr willkommen. Gruß. — S. i. B. Die ergößliche Geschichte
mit dem Kartoffelelephanten ist für den R. viel zu weitläufig. — M. L. i. S. P. Wir
geben zu, daß dieser Witz in G. wirkungsvoll wäre, aber prinzipiell nehmen
wir nichts Persönliches auf. — S. i. K. Daß die Küssnächter bei der letzten
Feuersbrunst nur die Spritze und nicht auch die Schläuche mitgenommen haben,
muß jedenfalls unrichtig sein; wo hätten sie sonst den Wein, welchen sie mit-
geführt, hingebraht? — J. L. i. H. Ihre Zusendungen sollen uns stets will-
kommen sein: für diesmal mangelt leider der Raum. Kurz: ist das Lesungs-
wort und möglichst sparsam mit Gedichtchen, mit denen wir geradezu überschwemmt
werden. — Peter. Unser innigstes Mitleid und die besten Grüße in diesem
Kasten. — F. U. i. B. Der Satz: „Der in Dielsdorf erlegte wuthraute Hund
ist seinem Eigenthümer in Adliswil entlaufen“, läßt sich doch nicht wohl als
Beweis beflagter Lehre betrachten, auch wenn er stilistisch dafür spricht. — F. K. i. G.
Es wird entprochen, obwohl es gegen den Strich geht. Warten wir die Wirkung
ab. — P. i. R. So kommt man ja zu Vermögen. Man sollte übrigens diese
Gamarilla einmal etwas schärfer unter die Jange nehmen. — P. i. Berlin. Die
Bemerkung des „Kl.“ ist uns, offenbar von befreundeter Seite, zugestellt worden;
allein der erwartete Schlagfluß ist leider nicht eingetreten, weil wir unsere Hände
rein wissen. Und wenn wir übrigens der Wohlthätigkeit bedürften, ließen sich
jedemfalls bessere Quellen finden. — L. i. W. Nein, in dieses Lied können wir
mit gutem Gewissen nicht einstimmen; die Angriffe gegen das Weltisystem sind
momentan geradezu verpönd und auch das Gebahren der „Hölzlg.“ so befreundend,
daß ruhigere Stunden und Berichte abgewartet werden müssen.